

Forst- und Güterdirektion  
Gfohl zu Jaidhof

Beschreibung  
der  
Herrschaft Gfohl

/: Aus diversen Quellen zusammengetragen von  
Forstmeister Franz Spornet 1896/



## Nieder-Osterreich

Die heutige Herrschaft Gföhl ist durch Verunglückung mehrerer landtäplicher Güter entstanden.

|                           |            |
|---------------------------|------------|
| 1) Gföhl, k. u. l. M. 667 | früher 77. |
| 2) Gföhl, " " 238         | " 574      |
| 3) Eross, " " 603         | " 110      |
| 4) Reiberg, " " 136       | " 113      |
| 5) Nubach, " " 356        | " 16       |
| 6) Wald im Tankholz: 140  | " 156      |

Die historischen Daten der einzelnen Güter werden so weit sie bekannt sind - im nächstfolgenden Abschnitt behandelt werden. Hier sei nur vorläufig bemerkt, dass die Güter Eross, Reiberg, Nubach und Wald im Tankholz erst seit dem Jahre 1847, wo sie durch Kauf in das Eigentum des Herrschers von Gföhl, Georg Freiherr von Sina auf Rodos e. Rüdow übergingen, mit Gföhl einen vereinigten Güterbesitz bilden und einheitlich bewirtschaftet werden.

Sie hatten bis zum Jahre 1828, wo sie durch Kauf in den Besitz des Grafen Eugen von Falkenhayn übergingen, keinen gemeinschaftlichen Besitzer.



Mit dem damaligen Gut "Heidhof" war schon ehemals bis zum Jahre 1835 ein Bestandtheil des Gutes Gföhl als "landesfürstliches Lehen Gföhl". Die nach dem Jahre 1835 erscheinenden Käufer des Gutes Gföhl übernahmen jedoch dasselbe nur unter der ausdrücklichen Bedingung - mit Ausnahme der Lehen - durch den damaligen Besitzer des Gutes Gföhl. Erst im Jahre 1871 kam Heidhof als "allodialisiertes landesfürstliches Lehen" durch den damaligen Besitzer des Gutes Gföhl, Simon Freckner von Sima wieder zum Gute Gföhl. Nicht lange jedoch blieb es in dieser Eigenschaft als "allodial. landesf. Lehen" in der Hand dieses Besitzers, denn laut des Allodialisierungs - Erkenntnis der K. K. n. ö. Lehenallodialisierungs-Landes-Kommission Wien 25. Febr. 1871 N. 18067 ex 1870 wurde dasselbe als Lehen vom Lehenbunde gänzlich befreit. Über diesen Grundkörper wurde sodann bei Gelegenheit der Anlage des neuen Grundbuchs die frühere Grundbesitzkarte abgeschlossen und außer Gebrauch gesetzt, dagegen eine neue Anlage F. 338 eröffnet und mit Gut "Heidhof" bezeichnet.



# Historische Daten:

## Gut Gföhl

Das Gut Gföhl bildet sich aus Ursprung aus dem dem heutigen Markte Gföhl nach den Flecken „Alt-Gföhl“, der auch eine „Großes Thale“ genannt wurde und dessen Entstehung unbekannt ist. Auch die Gründung des Marktes Gföhl konnte bisher nicht erforscht werden. Sicher ist aber, dass Gföhl am Ende des 16. Jahrhunderts bereits existierte. Findet sich nämlich in dem letzten Decennium dieses Jahrhunderts ein Mitglied eines Ministerialgeschlechtes von Gföhl genannt, nämlich Rudolphus de Gevelli, welcher an das Kloster Gföhl ein zu Hause schenkte. Es wird aber fernerhin nicht mehr genannt es finden sich außer ihm nur noch zwei Mitglieder dieses Geschlechtes, worüber das n. v. Gföhlbuch unter der Rubrik „Gesetzen der Herrschaft Gföhl“ die Vorsetzung enthält, dass im Jahre 1611 Hugo und Hartung von Gevelli an den Hofmarschall zu dem König Ottokar verstorbenen Königin Margaretha, Tochter Herzog Leopold VII, gehörten.

Obwohl in mehreren Urkunden Friederichs mehrere „Gevelli“ genannt werden, welche wahrscheinlich aus Gföhl stammen, so sind nach den vorgenannten Geschichtsforschungen diese weder mit dem Ministerialen noch untereinander in Beziehung zu bringen.

Es mag dieser Ort schon lange bestanden haben, bevor in seiner Urkunde seiner Erwähnung geschieht. Gföhl scheint gegen



1497 Friedrich von Pfalzgrafen (durch Kauf von  
seiner Mutter) und 1500 wieder eingekauft zu haben. Der Pfalzgraf  
schickte ihn bereits 1500 an den Markgrafen Heinrich von Baden. Durch  
den Badenischen Markgrafen den jüngeren, den 1500 Pfalzgrafen  
und 1500 Pfalzgrafen, welche 1500 die Pfalzgrafen von Baden  
mit Abtretung der Pfalzgrafen (1500) abgetrennt wurden.

1500 Kauf Pfalzgrafen wieder an die Pfalzgrafen von Baden  
zu kaufen, welche 1500 eingekauft zu werden, während der Pfalzgrafen (1500) und die  
dazu gehörigen Güter (Pfalzgrafen) wiederholt eingekauft und schließlich verkauft  
werden mussten.

Im 15. Jahrhundert erschienen nach Friedrich von Baden  
(1514) nachfolgende Pfalzgrafen:

1511 Johann Pfalzgraf von Lehn.

1531 Wilhelm Pfalzgraf (durch Pfalzgrafen vom Kaiser Ferdinand).

1533 Johann Pfalzgraf (von seinem Vater Wilhelm).

1557 Christoph Pfalzgraf von Lehn der Jüngere (von seinem Vater).

1601 Lorenz Pfalzgraf von Lehn (durch Kauf von Kaiser Rudolf  
im 225.000 fl.)

1607 Georg Pfalzgraf von Lehn - Pfalzgrafen und Pfalzgrafen.

1607 Georg Pfalzgraf von Lehn (von seinem Vater Lorenz).

1607 Heinrich Pfalzgraf von Lehn (durch Kauf von  
Lehn von Pfalzgrafen von Lehn, Lehn von  
Lehn von Pfalzgrafen).



- 1792 Johann Heinrich Graf von Soden  
 1792 Johann Graf von Soden  
 Die Vertheilung des Restes des Gutes Gföhl findet sich in der  
 Gföhl - Urkunde vom 29. Juli 1804 mit  
 1855 - 18. Mai Simon Freiherr von Georg Simon (mit Ueb.  
 nahme der Lehen gekocht bei dem Lehen)  
 1857 Simon Freiherr von Simon (auf Grund der Vertheilung  
 Urkunde vom 29. Juli 1804)  
 1879 Frau Fräulein Wäinwärd, geb. Fräulein von Simon (mit  
 ihrem Vater auf Grund der Vertheilung  
 vom 15. 11. 1804)  
 1883 Georg Ernst Wäinwärd (von seiner Gattin Fräulein auf  
 Grund der Vertheilung vom 16. 8. 83)  
 1884 Wilhelm Ritter von Göttermann (durch Kauf laut  
 Kaufvertrag vom 16. September 84)

Ein Restanttheil des Gutes Gföhl besteht nicht aus Schloss  
 Gföhl (Gefährhof, Jagdhof) worüber sich in d. v. Landesarchiv folgender  
 Güter befindet.

Das Schloss Gföhl, Gefährhof, Jagdhof, eine mittel kleine  
 außer dem Gföhl gelegene, welches im Jahre 1830 mit abhandelt wird  
 in Kisten als Jagdskalen der Herrschaft etc. verkauft wurde.



... im Jahre 1572 von der Hofkammer vor-  
genommenen Einrichtung über den Pfingststall oder Gemüthof aus Gfeller-  
wald kommt auch der Wägenhof vom Gemüthof ausgeht.

Einmal war die Verwaltung und Besorgung der Geschäfte  
am Gemüthof als Gewaltträger ein. Kristmeister und ein Pfleger ein Gfeller.

Das heutige Schloss Gfellerhof wurde im Jahre 1885/86 res-  
tauriert und der Thron neu aufgesetzt. Es ist modern eingerichtet und ist  
der Mitteltrakt und der eine (rückw.) Flügel in Wohnungen und Gastzim-  
mern für die Gastfreundschaft bestimmt, während im 2. Flügel die Wohnung  
des Kristmeisters und des Postellans, dann die Güterverwaltungs-Kammer einge-  
richtet ist.

Die im Schloss befindliche Kapelle einer hlg. Mari-  
a ist im Jahre 1461 consecrirt worden und ist eine Filiale der Pfarre  
Gfeller. Sie hat ein schönes Altarbild, welches die Abrechnung Christi  
von seinen Jüngern darstellt.



Die Kirche Gföhl, welche in der ältesten Urkunde  
1147 aufgeführt erscheint, war schon 1149 als Lehen des  
Jahre 1176 laut Pfundallodialbesetzung bekannt, was die h. M. d.  
Pfundallodialbesetzung Landbesitzer von Wittenau des Jahre 1176  
1177 im 1295 auf Grund des Gesetzes vom 17/12 1866 (R. G. Bl. Nr. 103)  
und 17/2 1869 (R. G. Bl. Nr. 104) als Lehen mit der Grundbesitz-  
haltung einer 6% Grundbesitzgebühren von Lehenbrunde gänzlich be-  
freit.

Einem Grundkörper erscheint wiederum als selbständige  
Lage hinter der Kirche, das Gut Kirchhof-Lage 238 in der  
Grundbesitzung eingetragene.

Dem Landpf. Gföhl steht das Patrimonialrecht  
über die Kirche und Pfarre im Markte Gföhl zu.

Die Kirche, welche nach Weichholtz gegründet  
wurde von Margaretha (Schwester Herzog Friedrichs II.), war seit ihrem  
Gestirnde mehrmals ein Raub der Flammen.

(Die Pfarre wird Gföhl in kirchlicher 1832 zum erstenmal genannt.)

Die heilige Kirche, die dem hl. Apostel Andreas  
widmet, wurde im Jahre 1439 neu erbaut und konsekriert. Vor im Jahre 1715  
abgebrannte Kirche ist im Jahre 1791 neu erbaut und im Jahre 1806  
restauriert worden.

Die Pfarre Gföhl war einst ein Teil von der  
alten und grossen Pfarre Wittenburg, dessen Pfarren sich bis gegen  
das 14. Jahrhundert als Pfarren der Pfarre Gföhl ausbreiten.



der Landeshauptstadt, welche in der alten Landeshauptstadt  
Jahre 1871 land. Schulverwaltungs-Bezirk war von der K. H. u. v.  
Schulverwaltungs-Landeskommission Wien den 30. Juli 1871  
1867 im 1870 auf Grund des Gesetzes vom 19. 10. 1866 (R. G. Bl. Nr. 10)  
und 13. 12. 1869 (R. G. Bl. Nr. 104) als Lehen mit der Gemeinde durch die  
Errichtung einer 6% Gemeindefabrikation von Lehenbauerngeheimen be-  
steht. —

Einer Gütekörper erscheint wiederum als selbständige  
Tafel unter der Bezeichnung „das Gut Einzelhof“ Tafel 2. 308 in der  
Grundtafel ausgedrückt.

Dein lauchfl. Güte & Wohl steht das Nationalrecht  
über die Kränke und Pannen im Markte & Wohl an.

Die Kirche, welche nach Wüscholler gegründet wurde von Margaretha (Schwester Herzog Friedrichs II), war seit ihrem Tode mehrmals ein Raub der Flammen.

Alt Puse mit Gf. in Kindheit 1832 am erstenmal gemessen.

Die heilige Kirche, zu dem hl. Apostel Andreas  
wurde im Jahre 1464 neu erbaut und konsekriert. Der im Jahre 1498  
abgebrannte Thurm ist im Jahre 1491 neu erbaut und im Jahre 1806  
restauriert worden.

Die Pflanz Gföhl war einst ein Theil der in  
alten und grossen Pflanz Alcisburg, dessen Pflanz sich bis gegen  
Ende des 14. Jahrhunderts als Pflanz der Pflanz Gföhl ansah.



Der mecklenburgische Pfarrer Johann Poppestandts in Altesung lag nach  
seiner Pension mit dem Inhaber des Gutes Gf. v. Gersdorff, Lucius  
Kochel von Pommernmünde, der Patronat & Vogtei an sich gerissen  
hatte, und am 2. November 1609, theils per bei Gf. v. Gersdorff, theils per  
die Katholisch gewordenen Mutterkaren in Ketten, Genden und  
Luden liegen lies.

Seit dieser Zeit steht dem jeweiligen Besitzer des Gutes Gf. v.  
das Patronatsrecht über Kirche & Pfarre im Markte Gf. v. Gersdorff  
nicht mehr unterworfen wird.



1530 Wilhelm von Greif  
1531 Christoph & Hans von Greif, beide pfaffen  
von Meissen Friedrich I.  
1538 Lorenz Freike von Meusel durch Verkauf von Meusel  
Rudolf II.  
1569 Georg Freike von Meusel, von seinem Vater Lorenz  
1641 Heinrich Albrecht Freike von Meusel durch Verkauf von  
der Kaiser Hofkammer

1665 Georg Graf von Saxeendorf von seinem Vater Georg Ludwig  
1746 Joh. Willh. Josef Graf von Saxeendorf, von seinem Vater  
Philipp Ludwig

1769 Marie Meusel Graf von Saxeendorf  
1769 Christian Graf von Saxeendorf;  
1806 Prosper Fürst von Saxeendorf

Laut der bei der alten Landtafel-Anlage Nr. 74  
fol. 239 bei Gut Gföhl vorkomm. Eintragung de dato 22/6 1855 lautet  
es:

Gefahren vom 7 eingetragen 16/6 1855:



Die vorstehend angeführte Einlage ist eine Kopie von Urkunde Nr. 477 auf:

Prima:

Land. Gescheid vom 10. August 1857

Für die bei der vorstehenden Eintragung Z. 9116 nicht mitgetheilten und einem Theil der k. f. Lehen Gf. bildenden Lehenbau-Gefälle wird die vollständige Grundeabkürzung - Capital - aufschreibung mit 3589 fl. 40 Kr. abgeschrieben, wodurch nämliche auch die Lehenbau-Gefälle aufhören ein Gegenstand dieser Einlage zu sein.

Es erscheinen somit in der Landtafel (all) Einlage Gf. fol. 477 unter dem Titel „das allodialisierte k. f. Gf. Lehen Gf.“ folgende Eigentümers:

1856 Praes. 19/4 1856 Z. 1450. Gescheid vom 29/4, eingetragen 6/6 1856:

Auf Grund des Lehenbriefes de de Wien 22/10 1851 wird das vorallodiale Eigentumsrecht für

St. Jos. W. Franz Ferdinand Gabriel-Schellhorn einverleibt  
Auf Grund des von der k. f. Lehenstube für Österreich ob. und unter der  
Kais. ausgestelltten Lehenbriefes vom 4/1864, der vom Landesgerichte  
Wien ausgestellt. Inantwort. Urkunde vom 27/1866 Z. 46376 in, des  
Oberlandesgericht. Duxer vom 25/19

1866 Z. 1509 wird das vorallodiale Eigentumsrecht auf diese Weise  
für Franz Graf von Thurn Valla Sarsina einverleibt  
auf diesem allodial. Lehen für denselben.



1875 last Vermifera was 22% 1894 first Linnæa first and since  
1879 last Linnæa. Puklunde was 12% 1892 1904 first Linnæa first  
two Mammocordato, yeb. Freim was since  
1882 last Linnæa. Puklunde was 16% 1892 32858.

Young first Neurocordato.

Folge der stattgefundenen Lebensabweisung durch Entrichtung  
 einer 6% Erbenverwahrungsgeldsumme wurde das Lebensbenedikt  
 und der Titel dieser Rubrik abgeändert. Am 29/12 1871 & 27/12  
 durch Dekret des k. k. Oberlandes-Gerichtes Wien vom 29/12 1872  
 & 23/12 1875, worin der Entwurf des neuen Grundbuches über diesen  
 Grundkörper - wie Anlage Z. 238 am 10/1 1883 aufgenommen  
 als neues Grundbuch zu behandeln ist, wird diese Landtafel-  
 Rubrik hiermit abgeschlossen und außer Gebrauch gesetzt.  
 Bei der neuen Landtafel - Anlage Z. 238 erscheint wiederum:  
 1884 auf Grund des Kaufvertrages vom 16/10 Sept 1884 das  
 Eigentumsrecht erworben für Wilhelm Ritter von Güttenberg.







1495 Johann von Drosow  
 1496 Johann von Drosow  
 1497 Johann von Drosow  
 1498 Johann von Drosow  
 1499 Johann von Drosow

Johann von Drosow mit seiner Ehefrau und seinen  
 minderjährigen Söhnen Johann und in Lüneburger. Von  
 Künden ist er immer als Verkäufer von Gut und Geld  
 im Wittenberg aus das Kloster bis zum Jahre 1503  
 genannt.

Ob er aber zu jener Zeit noch Besitzer von Drosow  
 war, ist zweifelhaft. Vielleicht scheint Drosow von der nach dem  
 Orte benannten Familie in den Besitz des Landesfürsten  
 übergegangen zu sein, wie sich aus folgendem ergibt:

Als 1513 (97%) Mathias von Wittenberg  
 einen Hof ihres freien Eigentums zu Drosow dem Kloster Witten-  
 hausen verkauft, steht als Siegelbesitzer der Verkäufer  
 Grundbesitzer der Witten von Drosow, der immer als der  
 immer der Verkäufer und als ein späterer Besitzer  
 der freien Witten zu Drosow wird nachgewiesen.

Ob unter dem Namen, der Witten  
 Witten gekauft wurde, wird sich nicht in Witten  
 Witten gekauft von dem Witten.



Im Jahre 1434 wurde das Schloss in  
Dresden erbaut. Es bestand aus 3 Hauptteilen, nämlich  
dem Hauptbau, dem Flügelbau und dem Torbau. Der  
Hauptbau war ein dreigeschossiges Gebäude mit  
einem Turm. Der Flügelbau war ein zweigeschossiges  
Gebäude mit einem Turm. Der Torbau war ein  
einfaches Gebäude mit einem Tor. Das Schloss  
wurde als Festung erbaut.

Ob das Schloss Dresden auch der Festeigung von  
Ost- und Westpreußen unmittelbar an Grundrücken, den  
Wänden vergeben wurde, und wie lange dieser seine Feste  
ist nicht zu ermitteln.

Obst-Regium des 15. Jahrhunderts wurden  
durch vom Herzoge Albrecht den V. die Mischfelder belohnt.  
1437 (1438) Jörg der Mischfelder und seines verstorbenen Bruders  
Georgs Kinder, in Betrachtung, die aus derselb Mischfelder  
erbt geworden. Dieser getau hat und noch hier für ihn soll  
und ung.)

1434 Haus der Mischfelder für sich und seine Brüder Peter,  
Georg und Wolfgang mit dem halben Haus zu Dres  
und Zugehörung ausgenommen das Knechtchen  
und mit einem halben Hof an selbst, der früher den  
Haus gehörte und 1454 vom König Ladislaus belohnt.)



aus dem 16. u. 17. Jahrh. aus dem im 18. Jahrh.  
angekauften der Kuchentisch.

Dieser Chugbein gegessener Mann aus dem  
Kuchentisch, dass 1437 Johann Friedrich von der Kuchentisch  
seiner Sohn Ulrich von der Kuchentisch von Dross gewesen sein sollte.  
sowas erhalten werden, als dessen Kuchentisch, auch nach  
Kuchentisch von Dross (der erste öster. Kuchentisch 1437 durch  
Kuchentisch mit Lucia, der Tochter des Letzten von Dross,  
Ulrich, genannt Pöggel in Besitz der Kuchentisch gelangt  
sei.

Dagegen liegt sich eine weitere Kuchentisch von  
Kuchentisch ganz natürlich in die Kuchentisch beglaubigtere  
Kuchentisch von Dross. —

Wolfgang Heidelberg überkauft seine  
Kuchentisch Ulrich, des Kuchentisch Tochter 1503 das  
Kuchentisch, Gut und Dorf. —

Kuchentisch aus erscheinen im 18. Jahrh.  
als Besitzer:

1504 Ulrich Heidelberg, Wolfgang's Sohn

1510 Christen von Dross

1514 Christoph (Sohn)

1518 Wolfgang's Sohn



1671 Graf von dem Beyer, durch

Verkauf an die Wittib

1672 Hans Georg von Dorn, gel. Herr von Dorn,  
an die Wittib durch Kauf, Graf von Dorn,  
an die Wittib durch Kauf, Graf von Dorn,  
an die Wittib durch Kauf, Graf von Dorn.

1673 Hans Marquard von Appell, durch Kauf, Graf von Dorn,  
an die Wittib durch Kauf, Graf von Dorn.

1674 Math. Huest von Spindler, durch Kauf

1675 Jos. Heinrich Scheller von Fingerhausen, durch Kauf, an die  
Wittib derselben //

1676 Hans von Wollenstein, von welchem es ferner wieder  
rückkäufte, seine Grabsteine in Dorn //

1678 Jos. Heinrich Scheller's Sohn Johann Georg

1679 Hans Christoph Graf Salvignani, durch Kauf

1680 Johann Hans Steinhilber durch Kauf

1681 Jos. Georg Pichelsdorf, durch Kauf

1682 dessen Sohn Sigmund von D.

1685 Jos. Theodorus Pittersfeld, Sohn von Pichelsdorf

1686 Jürgen Graf von Falkenberg, von welchem das Gut

1686 an seinem gleichnamigen Sohn überging

1687 Georg Freier von Lina durch Kauf

1687 Hans Freier von Lina (Sohn) durch Kauf

1688 des Selbsten Tochter, seine Fürstin Marquard,  
durch Kauf

1689 Hans Marquard, Gemahl der Fürstin

durch Kauf

Die Kirche von Dross ist eine kleine, einfache, aus  
Stein erbaute Kirche. Sie hat ein schiefes  
Dach und eine kleine Glocke. Die Kirche ist  
im Drossdorf und Dross steht unter dem Namen  
Drossdorf. Die Kirche ist eine einfache, aus  
Stein erbaute Kirche. Sie hat ein schiefes  
Dach und eine kleine Glocke. Die Kirche ist  
im Drossdorf und Dross steht unter dem Namen  
Drossdorf. Die Kirche ist eine einfache, aus  
Stein erbaute Kirche. Sie hat ein schiefes  
Dach und eine kleine Glocke. Die Kirche ist  
im Drossdorf und Dross steht unter dem Namen  
Drossdorf.

Der landwirtschaftliche Güter Dross steht unter dem Namen  
Drossdorf. Die Kirche ist eine einfache, aus  
Stein erbaute Kirche. Sie hat ein schiefes  
Dach und eine kleine Glocke. Die Kirche ist  
im Drossdorf und Dross steht unter dem Namen  
Drossdorf.

Die Kirche Dross bestand seit der ersten Hälfte  
des 12. Jahrhunderts. Als sie in der protestantischen Zeit eingezogen  
wurde, die Seelsorge an Lungenfeld übertragen wurde, war  
der Wunsch der Gemeinde, und der Gutsbesitzer von  
Dross erklärte, die pfarrliche Selbstständigkeit wieder  
zurück zu erlangen. Dieser Wunsch konnte erst im Anfang  
des 18. Jahrhunderts erfüllt werden. In. ev. durch die gütigen  
willigen Teilnahme des genannten Freiherrn von Büchel.  
Dass, der ein Votum der wieder errichteten Kirche einen  
bedeutenden Beitrag leistete. Ausserdem wurde als  
der 3. Stifter der Kirche Dross bezeichnet. Das Altar-  
bild / St. Georg / ist ein schönes Werk des Meissner Schmelz.

Auf der Aussenwand der kleinen Kirche  
sind auch einige Grabsteine früherer Besitzer von Dross  
zu sehen. Die lebensgroßen Figuren des  
Herrn von Büchel sind mit einer Steinplatte bedeckt.



Mühlfeldersee aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Am  
Ortsfriedhofe befindet sich die Grabstätte der gräfl. Familie  
von Falkenhayn aus jüngerer Zeit.

Auf Grund des Stiftsbriefes von Thaddeus von  
Rittersfeld, sollen von Büchelstorf ddo 1. November 1719 sind  
für Kirche und Pfarre in Dross die Grelbigkeiten in der  
Laudtafel vorgemerkt.



Reichberg, ein im Graben hauer Virens an der  
mineralischen Virensflüsse (gelegener) zwischen Virens und  
der Herrschaft Graben gelegene Herrschaft.

Das uralte adeliche Geschlecht der Herren von  
Reichberg blühte schon im 13. Jahrhundert und bis über  
die Hälfte des 14. Jahrhunderts in Österreich, zu welcher Zeit  
es ausgestorben zu sein scheint, indem Herzog Rudolf IV.  
im Jahre 1365 diese Herrschaft der von ihm neu gestifteten  
Probstei St. Stephan schenkte."

Als Gesitter werden der Reihe nach angeführt:

1169 Otto von Reichperge, in einer Urkunde des Klosters  
Admont vom Herzoge Heinrich angeführt.

1195 Herzog Heinrich VI. als erledigtes Lehen des Douprobstes Otto  
von Regensburg.

1318 Gündacker von Reichberge

1359 Wilhelm von Reichberge

1365 Die Probstei St. Stephan in Wien (vom Herzog Rudolf dem

IV.)

1410 Johann Grabner, durch Übernahme als Pandschaft von  
den Herren Legnold, Ernst und Albrecht.

1449 Georg Grabner, durch Überlassung vom Priester Johann



1640

1640 Hans von Lichtenau Graf von Krieffstein durch Kauf

1641 Wolfgang Theodor Graf von Thurnadel und seine Frau Barbara  
von Thurnadel zu Krieffstein

1642 Gallhard Theodor

1643 Andreas

1644 Gallhard Christoph Freiherr von Thurnadel, von Vater

1645 Georg Freiherr von Thurnadel, von seinem Vater Karl

1650 Hans Ludwig Graf von Krieffstein, durch Kauf (1650. Kauf)

1654 Gottfried Graf von Krieffstein, von seinem Vater

1668 David Graf von Weissenwolf durch Kauf

1693 Heinrich Christoph August Freiherr von Weissenwolf  
durch Kauf von der Verlassenschaft des Gottfried Grafen von  
Krieffstein.

1698 Maria Josefa Gräfin von Lutkeort, geb. Gräfin von Weissen-  
wolf von ihrem Vater

1702 Gottfried Heinrich Graf von Salburg, von Letstern

1704 Hans Ludwig Graf von Salburg von seinem Vater

1713 Joh. Georg Adam Freiherr von Hohenegg durch Kauf von  
Letstern

1715 Joh. Georg Adam Freiherr von Hohenegg durch Kauf

1717 Joh. Georg Heinrich Graf von Hohenegg, von seinem  
Vater Joh. G. Adam

1846 Georg von Surov

1847 Graf von Liechtenstein durch Kauf von Surov

1847 Graf von Liechtenstein durch Kauf von Surov

1848 Graf von Liechtenstein

1848 Graf von Liechtenstein

1849 Graf von Surov

1850 Surov

1850 Graf von Surov durch Kauf von Surov durch Liechtenstein von ihrem Vater

1850 Graf von Surov durch Kauf von Surov durch Liechtenstein von seinem Vater

1850 Graf von Surov durch Kauf von Surov durch Liechtenstein von seinem Vater

1850 Graf von Surov durch Kauf von Surov durch Liechtenstein von seinem Vater

1850 Graf von Surov durch Kauf von Surov durch Liechtenstein von seinem Vater



Über diese Landkapitel liegt es mir be-  
sondere dankbar anzuerkennen eine Bestätigung des Bestandes  
des aufgeschriebenen Besitzes. Und zwar als Hinweis auf die Rechte  
des "Königlichen" Besitzes in Pöndorf, welche sich einst von  
Karl Karl Josef erstrecken würde.

1833 hat ihn Eugen Graf von Falkenberg kaiserlich aus sich gebrauchte  
Fisch in demselben Jahre Übergabe dieser Besitz, an den letzten  
Sohn gleichen Namens, der ihn

1847 an Georg Freiherr von Sinau verkaufte.

Als weitere Besitzer erscheinen:

1857 Sinau Freiherr von Sinau

1879 dessen Tochter Frau Fürstin Maximiliane

1882 Georg Fürst Maximiliane und endlich

1884 Wilhelm Ritter von Gutmann (durch Kauf)

Die im Hohenlohe-Forstgebiet liegenden  
im Hohenlohe-Forstgebiet liegenden  
Forstwirtschaftlichen Flächen des Hohenlohe-Forstgebietes  
sind in der Folge des Hohenlohe-Forstgebietes  
sind in der Folge des Hohenlohe-Forstgebietes  
sind in der Folge des Hohenlohe-Forstgebietes

48° 35' 5" und 48° 36' 5" nördlicher Breite und  
33° 3' und 33° 19' östlicher Länge.

Die Beseitigung in der Richtung von Süd nach  
Nord in der Stadt Kreis bis zur Gemarkung St. Leonhard  
zum Hohenlohe-Forstgebiet beträgt 22 und in der Richtung von Ost  
nach West 22 d. i. vom Waldtheil Strips bei den Grünbergen  
Waldtheil ein Waldtheil Schönbach im westlichen  
22 Kilometer.

Nach der nachfolgenden Tabelle hervorgeht  
vertheilt sich der im Ganzen 9286,5 ha enthaltende Forst  
auf 27 Kreisgemeinden.

Nach dem Besitzbogen (Stand vom Jahre  
1895) entfallen auf die einzelnen Gemeinden und Gemarkungen  
folgende Flächen:



|                     |                  |
|---------------------|------------------|
| Waldungen           | 100 1250         |
| Grünland            | 10 1100          |
| Gärten              | 1 1100           |
| Wiesen              | 29 4700          |
| Waldweiden          | 63 1270          |
| Waldungen           | 8631 3679        |
| Grünland            | 6 6367           |
| Gärten              | 1 1133           |
| sonstige steuerfrei | 6 6383           |
| <i>Summe</i>        | <i>9286 5122</i> |

Dominiert sind hiervon . . . . .

Rechtlich . . . . .

zu erw. gehören zu den einzelnen Landtafelkörpern, wie:

mit Gföhl . . . . .

Waidhof . . . . .

Orass . . . . .

Pehberg . . . . .

Hubach . . . . .

Wald im Traubholz

*Summe*

Die Gemeinde Wollstorf, die als hiesige

Benennung des Besitzes liegt im jetzigen Besitz  
gehört aber zu dem Gutsbezirk, in welchem die  
Kommune Pangelohes.

Wollstorf einen Blick auf die benachbarte  
Übersichtskarte, so sieht man sofort, dass die benachbarten  
Güter Kreuze geschlossenen Kreise bilden, sondern dass  
sie sowohl unter sich, als auch jedes einzelne Gut durch einen  
den Besitz von einander getrennt sind und eine Anzahl  
von Ländern (im Walde einkreisende Gemeinwesen)  
schaften enthalten.

Die Konfiguration des Besitzes ist daher  
als eine ungünstige zu bezeichnen.

Die Grenzen bilden:

im Norden: das Gut Wollstorf (Dobru- Wollstorf) Bes.  
Königliche von Spielmann;

die Gemeinden Wollstorf und Wollstorf  
St. Leonhardt;

das Gut Adelsberg (Bes. Baron August  
von Wollstorf) und das Gut Wollstorf

(Bes. Graf Hugo- Spielmann);

im Südost: die Gemeinden Wollstorf, Gut Wollstorf  
Wollstorf die Gemeinden Wollstorf

das Gut Wollstorf (Bes. Graf Hugo- Spielmann)



Die Gemeinde von Wetzlar ist eine  
ausgesprochen katholische Gemeinde, die  
sich in der Mitte des Landes befindet.  
Die Gemeinde von Wetzlar ist eine  
ausgesprochen katholische Gemeinde, die  
sich in der Mitte des Landes befindet.

Die Gemeinde von Wetzlar ist eine  
ausgesprochen katholische Gemeinde, die  
sich in der Mitte des Landes befindet.  
Die Gemeinde von Wetzlar ist eine  
ausgesprochen katholische Gemeinde, die  
sich in der Mitte des Landes befindet.  
Die Gemeinde von Wetzlar ist eine  
ausgesprochen katholische Gemeinde, die  
sich in der Mitte des Landes befindet.

Die Bevölkerung der Gemeinde ist  
als eine katholische zu bezeichnen.

Die Grenzen bilden:  
nach Norden: das Gut Wetzlar (Ober-Weinmann),  
Gemeinde von Wetzlar;

die Gemeinden Weinmann und  
St. Leonhard;

das Gut Kollberg (Bes. von Wetzlar)  
und das Gut Wetzlar;

nach Süden: das Gut Wetzlar (Bes. von Wetzlar),  
die Gemeinden Wetzlar, St. Leonhard  
und die Gemeinden Wetzlar, St. Leonhard

das Gut Wetzlar (Bes. von Wetzlar),  
die Gemeinden Wetzlar, St. Leonhard  
und die Gemeinden Wetzlar, St. Leonhard

die Gemeinde Lichtenfels

das Gut Lichtenfels (Bes. Johann Christian von Lichtenfels)

im Südwest: das Gut Lichtenfels (Bes. Georg Christian von Lichtenfels)

die Gemeinde Lichtenfels

das Gut Lichtenfels (Bes. Carl Christian von Lichtenfels)

im Südwest: die Gründe aus dem Freihof zu Lichtenfels

(Bes. Carl Christian von Lichtenfels)

die Gemeinden Lichtenfels, Lichtenfels und Lichtenfels

im Südwest: die Gemeinden Lichtenfels, Lichtenfels und Lichtenfels

das Gut Lichtenfels (Bes. Heinrich Christian von Lichtenfels)

von Lichtenfels

die Gemeinden Lichtenfels und Lichtenfels

das Gut Lichtenfels (Bes. Heinrich Christian von Lichtenfels)

von Lichtenfels

die Gemeinden Lichtenfels und Lichtenfels

im Nordwest: die Gemeinde Lichtenfels (Bes. Heinrich Christian von Lichtenfels)

der Grafen von Lichtenfels

das Gut Lichtenfels (Bes. Heinrich Christian von Lichtenfels)



Der Gneiss ist in der Gegend von  
Hornau, im südlichen Theile des Hain-  
gebirges, eingelagert und bildet ein ganz  
eigenes Glied in der silurischen Reihe.  
Hornau und zeigt daher ein sehr verschiedenes Aus-  
sehen. Der Gneiss eingelagert ist der Porphyreus aus  
dem Farnsiden, Mottengerant, Linsengerant und  
Jasbergengerant. Auch in größerer Ausdehnung in  
Wolfshagen und theilweise auch im Dautenburgerant.

Dieser sehr feste häufig dunkelgrünliche  
Stein aus einer feinkörnigen Gemenge von Quarz &  
Feldspath, wobei letzterer stets vorwiegend. Die oben  
erwähnten dunkle Farbe dürfte von dem nahen Gran-  
schiefer - Schiefereinlagerungen herrühren. Die ver-  
mittelte Weißstein tiefst einer lichtgelben, lehmigen  
guten Gestein.

Der Kupferschiefer kommt in  
den Gemeinden Mollnagerau, Lengenbrunn, Schen-  
ken-, Trautendorfer-, Leifersberger-, Reichartsdorf-  
Schreimbach, Pöhlberg und Grotzbach vor. Erst hat  
schwarz oder dunkelgrün und liefert durch Verwitterung  
eine gelbe graue Erde, welche ihren Kalkgehalt hat.

Die Gesteine sind in der Regel als Sandsteine  
bezeichnet, die in der Regel als Sandsteine bezeichnet  
werden, die in der Regel als Sandsteine bezeichnet  
werden.

Grobkörnige Kalksteine, leicht und dünnblättrig,  
sind gefaltet, findet sich in der Gemeinde Isenroderau, je-  
doch nur in geringen Mengen vor und ist ein Kalkstein  
geeignet.

Graphit kommt in der Gemeinde Isenroderau  
vor und bei Isenroderau.

Eisenerze findet man in geringen Mengen  
überall, keine Feldspathogene hingegen sehr selten, meist in  
Verbindung mit den anderen; doch sind sie von geringer  
Mächtigkeit.

Schwefelkies kommt in den grobkörnigen  
Kalken ziemlich häufig vor.

Eisenerze finden sich in den Gemeinden  
Isenroderau und soll dort schon seit geschirft worden sein.



Die vorwiegende Gesteinsart ist der Sandstein, welcher in der Regel in horizontalen Schichten liegt. Die Gesteinsart ist in der Regel in horizontalen Schichten liegt. Die Gesteinsart ist in der Regel in horizontalen Schichten liegt.

Die vorwiegende Gesteinsart ist der Sandstein, welcher in der Regel in horizontalen Schichten liegt. Die Gesteinsart ist in der Regel in horizontalen Schichten liegt. Die Gesteinsart ist in der Regel in horizontalen Schichten liegt.

Das Terrain ist mit Ausnahme des Hochplateaus bei Gföhl und Oros, welches mildere Formen zeigt, ganz im Charakter des Hügellandes, ausnimmt mehr oder weniger bergig und mit vielen tief eingeschnittenen Thälern durchzogen. Diese Thäler sind meist sehr eng und zeigen häufig scharf ansteigende zerklüftete Felsen und Gehänge, die wieder den Hochgebirgscharakter annehmen und theilweise steil sind.

Die größeren hiervon sind:

a) Nach Norden verlaufend:

Das Dobruabachthal im Westen des Grottingenlandes die Grenze bildend, mit ziemlich steil ansteigenden Lehnen und in der Thalsohle gutem Boden, welches der Holzproduktion - bis auf den Rücken - eintüglisch ist.

Das Spießththal ist nicht so tief als das  
Pöchlththal, aber doch sehr tief und sehr schön.

Das Spießththal ist nicht so tief als das  
Pöchlththal, aber doch sehr tief und sehr schön.

Das Spießththal ist nicht so tief als das  
Pöchlththal, aber doch sehr tief und sehr schön.

a) gegen Osten stehen mehrere über einander liegende  
Thalanschnitte, unter einer ökonomischen Benutzung. Die  
anliegenden Waldgründe sind mit häufig sonnigen, auch  
mit weniger tiefgründigen Pflanzböden bedeckt.

b) gegen Süd-Ost verläuft das Loosbachtthal, als eines  
der bedeutendsten im Gütsgebiete. Dasselbe ist sehr eng,  
bildet abwechselnd bald sanft bald stark ansteigende Berg-  
ketten mit theilweise guten und theilweise geringen Wald-  
böden.

c) gegen Süden erhebt sich von West Kommand das  
Kienbachtthal. Es ist das größte Thal im Güte, hat eine ausch-  
liche Breite und ist im Ganzen sehr fruchtbar aber von  
Kienbacht schraffen Bergketten umgeben, wodurch  
es nicht so fruchtbar wie die übrigen Güte haben.



$$(i - n)$$

十



Reichhaltig mit teilweise tiefgründigen, guten meist

[illegible]

*Chondestes*

Die Höhenunterschiede im Gutsgebiete liegen zwischen  
100 und 750 m über der Meeresfläche.

Die herausragenden Höhepunkte sind:

|                              |       |
|------------------------------|-------|
| Ober-Sandberg im Raubwiesent | 786 m |
| Büch-Jochten                 | 695 m |
| Mannsbühl im Gföhleramt      | 679 m |
| Schönbühl im Schwanthal      | 690 m |
| Walden im Gföhleramt         | 650 m |
| Walden im Gföhleramt         | 650 m |



|                                               |       |
|-----------------------------------------------|-------|
| ...                                           | 541 m |
| ...                                           | 540 m |
| ...                                           | 536 m |
| Kreuz am Himmelsberg                          | 581 m |
| ...                                           | 580 m |
| ...                                           | 570 m |
| Steige über dem Gasthaus Focke im Hüttelgrund | 563 m |
| Großes Gföhl                                  | 534 m |
| ...                                           | 508 m |
| ...                                           | 508 m |
| ...                                           | 446 m |
| Kreuz bei der Paterwühle                      | 421 m |
| Dorf Dross                                    | 374 m |
| ...                                           | 349 m |
| Kreuzhüttel                                   | 385 m |
| Königsalm                                     | 304 m |
| Kreuzalm                                      | 347 m |
| Kreuzflur & Kreuz                             | 192 m |

Das nördliche Gebiet ist ebenfalls sehr  
sehr groß im Vergleich mit dem südlichen Gebiet.  
Das nördliche Gebiet hat weniger eingetragene Quellen, sondern  
mehr in den durch den unterirdischen Wasser.

Das Niederschlagsgebiet ist auf einige  
Teile sind mehrere Bäche beschränkt, die alle in die  
beiden größeren Flüsse Kamp und Kreis einmünden.

Der reichhaltige Kamp besetzt das  
Gut im Norden (Hollinger Wirtschaftsbau) in einer Länge  
von ca. 2700 m. Derselbe war früher sehr fischreich, ist es  
aber heute nicht mehr. In den wichtigeren in densel-  
ben einmündenden Bächen gehören:

Der Dobrabauch (a. d. westl. Grenze von Hollingerwald)  
die Göncke (scheidet Hollinger- von Linsengrabenau)  
der Raisting (im Linsengrabenau)

" Brähet

1. Rothbach, durch kalte Graben, von d. Landhofen  
Teichen gespeist.

" Traumbach (von Feuney)

" Hängenbach (b. d. Linsengrabenau)

" Rothbach (von Walde Rothbach)



Kleinere Gebirgsbäche gibt es auch, die aber  
nur im Sommer meist ohne Wasser fließen.

Die große Kienus durchbricht den Grundbruch  
eines Krangs von ca. 14000 m und ist ebenfalls einfluss-  
tig.

Nur die große Kienus ergießt sich  
am rechten Ufer

der Rauchaßbach- und Steinbach,  
am linken Ufer (bei der Königsalm) der vom  
Gföhl kommende Tiefenbach.

Alle übrigen kleineren Bäche oder vielmehr  
einstweilen wasserführende Gräben sind von geringerem  
Bedeutung und häufig trocken.

Die beiden Hauptflüsse, nämlich der  
Kraup und die Kienus sind ihres starken Gefalles,  
des sehr felsigen Ufers und Sohlen und der großen  
Breite wegen nicht ein Holzschwemme geeignet. Auch  
die vielen am beiden Ufern gelegenen Felsströmungen  
würden ein solches Unternehmen nicht eulernen.

Der Kraup ergießt sich in den Kienus  
und die Kienus mündet in den Donau-Kraup.



Überschwemmungen durch die beiden Flüsse  
kommen einwirken vor, doch sind sie für das Gütliche  
keinen großen Belang weil die in den Tälern  
liegenden Gründe meist feucht sind.

Von den ehemals zahlreichen Teichen  
werden nun wenige mehr als Fischzucht verwendet in  
in der nächsten Umgebung vom Stadthof:

der Parkteich im Ausmaße von 4.1696 ha

• Drescherteich " " 4.3786 "

• Fährteich " " 1.8034 "

• Straßenteich " " 0.7896 "

• Botenrohrteich " " 0.5914 "

• Teufelsteich " " 0.1795 "

---

11.7127 ha



# 

Die klimatischen Verhältnisse sind äußerst verschieden und je nach der Lage der Gütegebiete fast groll abgegrenzt.

Für den gegen Nord- u. Nordwest exponierten Lager ist es ziemlich reich an Schnee. Der Winter ist lang und schneereich, der Herbst bringt viel Nebel und Sturm, und der Sommer hat bald Kühle, bald über- feise Tage und ist meist trocken.

Nach den in den Jahren 1891 u. 1892 in Heidhof (591 m Seehöhe) und Krems (233 m) vorgenommenen Messungen war die mittlere Temperatur nach Celsius

| Gebäude-<br>ort: | Januar    | Febr. | März | April | Mai  | Juni | Juli | August | Septem. | Oktober | Novem. | Dezem. | Jahres-<br>mittel |
|------------------|-----------|-------|------|-------|------|------|------|--------|---------|---------|--------|--------|-------------------|
|                  | Jahr 1891 |       |      |       |      |      |      |        |         |         |        |        |                   |
| Heidhof          | -6.4      | -3.6  | 1.9  | 4.5   | 8.4  | 14.3 | 16.0 | 14.2   | 12.3    | 8.8     | 0.2    | -0.3   | 6.3               |
| Krems            | -5.8      | -2.2  | 4.2  | 7.6   | 10.4 | 13.6 | 17.3 | 17.0   | 15.6    | 11.0    | 6.0    | 1.9    | 8.9               |
|                  | Jahr 1892 |       |      |       |      |      |      |        |         |         |        |        |                   |
| Heidhof          | -2.9      | -1.4  | -1.1 | 2.4   | 8.4  | 13.7 | 15.1 | 14.1   | 11.6    | 6.3     | 2.2    | -1.3   | 6.5               |
| Krems            | -0.3      | -0.3  | 4.6  | 9.6   | 14.3 | 18.6 | 19.1 | 17.3   | 13.1    | 8.3     | 2.0    | 3.3    | 10.1              |



Die Niederschlagsmenge beträgt:

im Jahre 1891 im Forsthof 475 mm

Wien 395 mm

1892 Forsthof 755 mm

Wien 558 mm

Es lässt sich aus diesen Beobachtungen der Temperatur und der Niederschläge auf die allgemeine klimatische Verhältnisse der vom Hochplateau bei Gföhl und weiter nördlich gelegenen Gutsheile gegenüber jenen näher am Rhein liegenden ein Schluss ziehen.

Aus der vorstehend ausgewiesenen unbedeutenden Niederschlagsmenge und der bestehenden Gewässerarmuth erklärt sich auch die allgemeine Trockenheit und mittelmässige Productivität des Bodens.

Wie schon oben gesagt wurde ist das Klima der vereinigten Güter ein sehr verschiedenes. Während es auf dem ehemaligen Gut Gföhl mit Ausnahme der bei Seufersberg liegenden Gutsheile als ein solches zu bezeichnen werden muss ist es in Trof, Rehberg und Zumbach mild und warm. Beweis dessen, dass hier schon der Löss vorherrscht und theilweise auch der Weinbau betrieben wird.

Die von der Korymbus aufwärts gelegenen Gutsheile bilden meist ein vom Nordwind freigesogenes Hochplateau und sind mit hohen, meist mit Buchen-Stämmen und dem auch hierigen Beständen





Zum aufsteigen

Zum Beweis der obenerwähnten Gefahren, dass die Gföhler Forste ausgesetzt sind wird angeführt, dass ein von dem damaligen Forstkontrolor Jos. Hofmann zum Oberforster Jos. Joch verfassten Stortitel des Gföhlerwaldes folgendes berichtet wird:

„ Seit 1800 bis Ende 1873 sind nicht weniger als 27 derartigen Unglücksjahre für diese Forste aufzuführen, innerhalb welcher in runder Summe 122 000 Klafter 50 jährigen weichen Holzes (ca 300 000 fuß) zum Ausschlag gebracht werden müßten; daher im großen Durchschnitt dieses Zeitraumes pro Jahr 4513 Klafter (ca 11 000 fuß) entfallen. Was den Faserfusschaden im besondere anbetrifft, waren die Jahre 1833 und 1857 mit 20000 Klafter (ca 50 000 fuß) und die letzt verfloßsenen zehn Jahre mit 78000 Klafter (ca 195 000 fuß) betheilt.



(Kopie von H. B. 1/361)

1135 in einer Urkunde des Passauer Bischofs Reginald (Markgraf Leopold III. verzichtet darin zu Gunsten des Bischofs auf die Lehens einer Reihe von Pfarren) als D r o s s e. Ein Familiennachweis mit Namen von D r o s s e urkundlich seit der zweiten Hälfte des 12. Jhd. als Zeugen des Landesfürsten nachgewiesen: 1156 Rüdiger v. D., 1168 u. 1176 Herrant 1209 Rüdiger 1223 Rüdiger 1263 Rüdiger 1274 Amrat 1293 Herrant 1295 Elias (Wappen 2 stehende mit der Schneide nach auswärts gerichtete Beile mit einem Stern dazwischen). Im 14. Jhd. dürfte die Herrschaft Dross nicht mehr im Besitz dieses Geschlechtes gewesen sein. Nachdem sie durch verschiedene Hände gegangen war, erscheint sie ziemlich sicher 1503 im Besitz eines Wolfgang Heidelberger +) von da an die Reihe der Besitzer nach dem Gultbuch:

1534 Ulrich Heidelberger (Sohn) 1540 Anton v. Concin, 1554 sein Sohn Christoph, 1559 Hans v. Hohnberg zu Guetmannsdorf im selben Jahr Hieronymus Stubner, 1592 Gotthard Vellendorfer, 1593 Maximilian Freiherr v. Teufel, 1604 Eherenrech Freiherr v. Kainach, 1622 Sebastian v. Lindegg, 1629 Ferdinand Sigmund Graf Kurz v. Valloy 1650 dessen Witwe Regina Anna geb. Freilin v. Traun, 1663 Otto Ehrenreich u. Ernst Julius Grafen v. Abensberg Traun, 1674 Hans Ehrenreich v. Oppel, 1679 Mathias Ernst v. Spindler, 1680 Josef Heinrich Scheller v. Ungarshausen +) im selben Jahr Orsenius Franz v. Wallenstein, wieder rückgekauft 1698 Johann Georg Scheller Sohn, 1711 Franz Christoph Graf Scavignoni, 1714 Johann Franz Stechlinelli, 1716 Johann Georg v. Pichelsdorf +), 1755 sein Sohn Sigmund +), 1785 Johann Thaddeus Pittersfeld Edler v. Pichelsdorf (Erbschaft) 1806 Eugen Graf v. Falkenhayn +), 1826 an seinen gleichnamigen Sohn, 1847 Georg Freiherr v. Sins, 1857 an seinen Sohn Simon, 1876 seine Tochter Irene verm. Fürstin v. Maurecordato.

Das Schloss wurde 1726 in seiner heutigen Form erbaut (siehe  
Fischelsdorf). Ein alter Schlossbau (siehe die Zeichnung von  
Fischelsdorf 1671); wurde damals erweitert oder umgebaut,  
ohne Zweifel infolge eines Brandes, der die Ortschaft am 25.5.1671  
vernichtete. Ein Motivbild (Gel.) das im Försterhaus zu Dross hängen soll,  
zeigt das brennende Dorf und das nicht brennende Schloss. Seit  
dem 1. Die Pfarre Dross besteht seit der 1. Hälfte des 14. Jhd. und  
ging während der Protestantenzzeit ein (16. Jhd.). Die Seelsorge wurde  
nach Langenfeld übertragen. Erst Anfang des 18. Jhd. wurde wieder eine  
eigene Pfarre errichtet, hauptsächlich durch den Einsatz des  
Fischelsdorfers. +) Vergleiche Grabsteine an der Kirche in Dross und am Friedhof.

Dross, am 22.9.1952